

24. Januar 2025

Keine Schülerin, kein Schüler darf zurückgelassen werden!

Die Antwort der Landesregierung Drucksache 18/12527 auf die Kleine Anfrage 4826 Drucksache 18/11938 zur steigenden Zahl junger Menschen ohne Schulabschluss zeigt eine Vielzahl von Maßnahmen auf. Als LEiS-NRW begrüßen wir grundsätzlich, dass die Problematik erkannt und adressiert wird. Dennoch bleibt aus unserer Sicht unklar, ob die derzeitigen Strategien ausreichend sind, um sicherzustellen, dass kein Kind und keine*r Jugendliche*r in Nordrhein-Westfalen das Bildungssystem ohne Perspektive verlässt.

Die Tatsache, dass laut OECD-Studie der Anteil der 25- bis 34-Jährigen ohne Schulabschluss in Deutschland von 13 auf 16 Prozent gestiegen ist, ist alarmierend. Dass Nordrhein-Westfalen trotz vielfältiger Maßnahmen keine Trendwende herbeiführen konnte, muss zu denken geben. Hinter jeder dieser Zahlen steht ein junger Mensch, der ohne die notwendigen Grundqualifikationen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft benachteiligt ist. Dieser Zustand widerspricht den Grundsätzen einer inklusiven Bildung, die alle Schülerinnen und Schüler befähigen soll, an der Gesellschaft teilzuhaben.

Die LEiS-NRW beharrt darauf, dass bei der Gestaltung und Umsetzung von Bildungsprogrammen die Prinzipien der Integration und Inklusion noch stärker in den Fokus gerückt werden. Das Konzept der integrierten Schulen ist darauf ausgelegt, alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihrer individuellen Ausgangslage – mit einer qualitativ hochwertigen Bildung zu versorgen. Leider wird in den Antworten der Landesregierung nicht deutlich, ob diese Prinzipien konsequent umgesetzt werden. Maßnahmen wie Langzeitpraktika, die berufliche Orientierung und der Einsatz von Übergangslotsen sind wertvolle Ansätze, doch sie greifen oft erst, wenn das Problem der drohenden Schulabgänge ohne Abschluss bereits manifest ist.

Es fehlt ein umfassender präventiver Ansatz, der frühzeitig ansetzt, um schulisches Scheitern zu verhindern.

Zusätzlich müssen die räumlichen und personellen Rahmenbedingungen an den guten pädagogischen Konzepten der integrierten Schulen ausgerichtet werden. Schulen brauchen dringend ausreichend Differenzierungsräume, um die notwendige individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen zu ermöglichen. Klassen müssen deutlich verkleinert werden – maximal 25 Schülerinnen und Schüler, davon 5 mit inklusivem Förderbedarf und 2 Lehrkräfte pro Klasse. Darüber hinaus sind Alltagshelfer*innen sowie grundsätzlich mehr Personal nötig, um die Konzepte effektiv umzusetzen. Andernfalls drohen selbst die besten pädagogischen Ansätze an den unzureichenden Rahmenbedingungen zu scheitern.

Kritisch sehen wir zudem, dass Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf weiterhin in den Statistiken als "Schüler*innen ohne Abschluss" geführt werden, obwohl sie in Bildungsgängen mit zieldifferenten Abschlüssen durchaus erfolgreiche Bildungswege beschreiten. Diese Darstellung wird den Leistungen dieser Schülerinnen und Schüler nicht gerecht und birgt die Gefahr, den Eindruck zu erwecken, dass ihr Erfolg weniger wert sei. Die LEiS-NRW fordert daher eine differenziertere Betrachtung und Darstellung dieser Bildungswege, um das tatsächliche Potenzial aller Schüler*innen sichtbar zu machen.

In vielen Schulen haben Lehrkräfte ihre Rolle als ermutigende Bezugspersonen verloren. Statt Schüler*innen – insbesondere diejenigen mit Schwierigkeiten – zu motivieren und ihnen Mut zu machen, einen höheren Abschluss anzustreben, werden sie oft entmutigt und früh „abgeschrieben“. Zu häufig bekommen Jugendliche, die Unterstützung am dringendsten benötigen, zu hören: „Aus dir wird sowieso nichts.“ Diese Haltung darf keinen Platz in unseren Schulen haben. Es braucht eine Kultur des Ermutigens und Förderns, in der gerade schwächere Schüler*innen in ihrer gesamten Laufbahn begleitet und unterstützt werden.

Gleichsam bleibt die Frage offen, wie die Landesregierung sicherstellt, dass keine Schülerin und kein Schüler durch die Maschen des Systems fällt. Die Talentschulen und das Startchancen-Programm sind Schritte in die richtige Richtung, doch sie erreichen bei Weitem nicht alle betroffenen Jugendlichen. Es ist notwendig, die strukturelle Unterfinanzierung vieler Schulen zu beheben, die Anzahl der Lehrkräfte zu erhöhen und die Qualität der Schullaufbahnberatung flächendeckend zu verbessern.

Besonders wichtig ist die individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen, wie sie in integrierten Schulen praktiziert wird. Diese Schulen bieten durch ihr inklusives Konzept und die Arbeit in multiprofessionellen Teams ideale Voraussetzungen, um jede*n Schüler*in mit ihren oder seinen Stärken und Schwächen zu fördern.

Zusätzlich besorgniserregend ist der anhaltende Geschlechterunterschied bei den Bildungsabschlüssen. Obwohl die Landesregierung geschlechtersensible Bildung als Ziel benennt, fehlen konkrete Maßnahmen, um Jungen und junge Männer gezielt zu fördern. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, denn Bildungserfolg darf nicht vom Geschlecht abhängen. Es bedarf wirksamer Strategien, die gezielt auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen eingehen, ohne dabei zu stereotypisieren.

Wir appellieren an die Landesregierung, die Anstrengungen zu verstärken, um sicherzustellen, dass kein Kind und kein*e Jugendliche*r zurückgelassen wird.

In einer Gesellschaft, die Bildung als Schlüssel zur Chancengleichheit versteht, dürfen wir uns nicht mit den bisherigen Ergebnissen zufriedengeben. Die Schulen in Nordrhein-Westfalen brauchen eine stärkere finanzielle und personelle Unterstützung, um Bildung für alle zu ermöglichen.

Nur durch eine ganzheitliche und nachhaltige Bildungspolitik, die präventiv, inklusiv und individuell fördernd wirkt, kann die Zahl der Schulabgänge ohne Abschluss effektiv gesenkt werden.

**Keine Schülerin, kein Schüler darf zurückgelassen werden!
– das muss das oberste Ziel bleiben!**

Harald A. Amelang
Team Vorstand
LEiS-NRW e.V.